Klassenfahrt nach Burg Stargard

Vom 31.03. – 03.04.2009 fuhren wir, die Klasse 6b mit Frau Seddig, Frau Sabelus und Frau Christ nach Burg Stargard in die Jugendherberge. Dieser Ort liegt in der Nähe von Neubrandenburg. Um 8.00 Uhr ging es von Laage aus mit den Kleinbussen los. Nach ca. zwei Stunden Fahrzeit sind wir in der Jugendherberge angekommen und konnten unsere Zimmer beziehen. Zwei Zimmer waren für die Jungen, eins für die Mädchen. Zuerst haben wir unsere Koffer ausgepackt und die Betten bezogen und dann hatten wir Zeit, uns auf dem Gelände umzusehen.

Wir konnten Fußball und Tischtennis spielen, Klettermöglichkeiten waren auch vor Ort.
Nach dem Mittagessen haben wir uns zusammengefunden, um den Ablauf für den Rest des Tages zu besprechen. Als Erstes stand die Besichtigung der Burg in Burg Stargard auf dem Plan, im Anschluss daran war der Besuch der Sommerrodelbahn geplant.
Wir bekamen von der Herbergsleiterin einen Wegeplan und auf ging es zur Burg. Unterwegs wurden Franziska und Pia von dem Verantwortlichen der Burgführung mitgenommen.

Sie empfingen uns vor der Burg als Burgfräulein und Ritter. Nun lernten wir die Burg genauer kennen: dass Burg Stargard die einzige erhaltene mittelalterliche Höhenburg in Norddeutschland ist, dass dort das tiefste Verlies auf Deutschlands Burgen ist, wer in welchen Gebäuden gelebt hat, was auf dem Burggelände passierte, warum die Bevölkerung beim Löschen des Brandes des einen Gebäudeteiles nicht mitgeholfen hat, warum die Blume Strelitzie heißt… Die Führung war mit vielen interessanten Geschichten gespickt, sodass man gar nicht merkte, wie schnell die Zeit verging. Zum Abschluss bestiegen wir den 38 Meter hohen Bergfried und konnten einen wunderschönen Ausblick genießen und sogar die Helpter Berge sehen.
Danach haben wir uns auf dem angrenzenden Spielplatz ausgetobt und dann kam der zweite Höhepunkt des Tages: Die Sommerrodelbahn.

Nur wenige aus unserer Klasse kannten sie. Die Bahn hat eine Länge von ca. 700 Metern. Man konnte einzeln oder zu zweit auf den schlittenähnlichen Geräten fahren. In der Mitte war ein Knüppel angebracht, mit dem man die Geschwindigkeit reduzieren konnte – schnell fahren tat man von alleine. Nach einer kurzen Einweisung erhielt jeder drei Freifahrten. Einige von uns hatten so viel Spaß daran, dass sie mehrmals fahren mussten.
Zum Abendbrot ging es zurück in die Jugendherberge. Dort erwartete uns ein leckeres Büfett. Sehr vielseitig war es angerichtet, es wurde immer wieder nachgelegt und alle sind satt geworden.
Den Abend hat jeder seinen Bedürfnissen entsprechend ausklingen lassen – einige haben Sport getrieben, andere haben sich von den Wanderungen ausgeruht oder Karten gespielt, aber Fernsehen gab es nicht. Um 22.00 Uhr war dann Nachtruhe.

Christian Mau, Tobias Naß,
Stella Grobbecker

Klassenfahrt – Unser zweiter Tag

Am Mittwoch, dem zweiten Tag unserer Klassenfahrt, machten wir eine Sagenwanderung entlang der Neubrandenburger Stadtmauer. Doch zuvor versammelten wir uns in einem der Wiekhäuser, teilten uns in Gruppen ein und erhielten unsere Arbeitsaufträge. Jede Gruppe beschäftigte sich mit einer Sage, die sich in dieser Region erzählt wird: „Vor langer Zeit“, „Wie die Stadt zu ihren vier Toren kam“, „Das Fangelturmgespenst“, „Acht Frauen“ und „Der Eberkopf an der Marienkirche“. An einem ganz bestimmten Ort an der Stadtmauer, der in einem Plan markiert war, mussten die Gruppen ihre Sagen erzählen. So erfuhren wir am Fangelturm etwas über das „Fangelturmgespenst“ oder am Friedländer Tor „Wie die Stadt zu ihren vier Toren kam“. Wir haben aber auch noch die anderen Tore besichtigt: Das Neue Tor, Das Stargarder Tor und das Treptower Tor. Unsere Sagenwanderung endete an der Marienkirche, denn dort erfuhren wir, was es mit dem Eberkopf auf sich hat – ein Detail an der Marienkirche hat die Fantasie angeregt – der zu einem Eberkopf geformte Türklopfer. Es wurde versucht, die Herkunft und Bedeutung des Türklopfers mit der Inschrift zu enträtseln und eine Überlieferung haben wir kennengelernt.

Im Anschluss hatten wir noch Zeit durch die Einkaufspassage zu gehen und fuhren mit dem Zug zur Herberge zurück. Dort angekommen zog es uns gleich zur Sommerrodelbahn. Auf dem Rückweg suchte sich jeder im Wald noch einen Stock für Knüppelkuchen, denn den Abend ließen wir am Lagerfeuer ausklingen.

Johanna Warncke, Jan Krolik,
Erik Richter, Susan Gebel

Klassenfahrt – Unser dritter Tag

Der dritte Tag führte uns nach Penzlin in den Hexenkeller. Zuerst versammelten wir uns im Gerichtssaal, denn dort wurden die angeblichen Hexen und Zauberer verurteilt. Es waren keine gerechten Verhandlungen – viele Menschen mussten sich aufgrund ihrer Haarfarbe, ihres Wissens, ihrer Begabungen diesen Qualen unterziehen. Auch Hebammen wurden bei nicht reibungslos verlaufenden Entbindungen, sowie Bauern, die größere Kartoffeln ernteten als die anderen, der Zauberei beschuldigt. Nun ging es eine Treppe tiefer – in den Folterkeller: Daumenschraube, Folterstuhl, Streckbank sind einige Folterinstrumente, mit denen die Menschen drangsaliert wurden, sie durften nur nicht sterben. Aus dieser Zeit gibt es viele Redensarten, die die Foltermethoden beschreiben: Jemandem Feuer unter dem Hintern machen, den Gürtel enger schnallen, ….

Danach ging es noch einmal zehn Meter abwärts - in ein Verlies, in dem die angeblichen Hexen in kleine Einbuchtungen angekettet und eingesperrt wurden. Dort mussten sie in einem Leinenhemd mehrere Tage ausharren.
Wer dreimal dieser Prozedur vom Verhör bis zur Einbuchtung standhielt, wurde freigesprochen, aber es gab nur wenige, die es geschafft haben und die waren gezeichnet – psychisch und physisch und ein Zurück in die Familien gab es selten.
Betroffen, gerührt von den Grausamkeiten stiegen wir auf in die „Schwarze Küche“, die aber vom Kochen, Räuchern und Heizen so schwarz geworden ist. Wir erfuhren, wie, was und womit früher gekocht wurde.

Zum Abschluss des Besuches des Hexenkellers besichtigten wir die Ausstellungsräume im Obergeschoss. Dort hing eine ganz lange Liste mit den Namen der Hexen und Zauberer, die dort gestorben sind. Sogar aus unseren Wohnorten wie Laage, Kritzkow, Walkendorf waren Namen zu finden.
Auch wenn es bei uns die Hexenverfolgung Bestandteil der Geschichte ist, gibt es heute noch in einigen Ländern Regionen, in denen diese stattfindet.

Der Abend war auch wieder sehr bewegungsfreudig – DISCO war angesagt!

Am nächsten Morgen wurden nach dem Frühstück die Taschen gepackt, die Zimmer aufgeräumt und … mit vielen angenehmen Eindrücken traten wir Heimreise an.

Hauke Steffen, Paul-Richard Klewwe,
Florian Mawick, Franziska Gol

PS: Diese Jugendherberge empfehlen wir gerne weiter – Unterkunft, Verpflegung und Programm sind einfach spitze!